

Ein einzelner, so heißt es oft entschuldigend,
kann da eh nichts bewegen, verändern.
Wie also einen Unterschied machen?
Wie aus der kleinen Schar eine Bewegung werden lassen, die die ganze Welt umspannt?

Es braucht nur Zeit, oder die geeigneten Medien,
Briefe, Drucke, heute YouTube, Facebook, TikTok, Instagram, früher Twitter.
Doch war, was damals durch die Hände ging, kostbar, wert es aufzuheben,
während heute alles in die Welt hinausgepostet wird, was uns in den Sinn kommt,
Wie also einen Unterschied machen, fragen sich auch heute,
diejenigen die Ihre Sicht und Ihr Bild in die Öffentlichkeit stellen:
Lustig, absurd, empört, verschwörerisch muss es daher kommen:
gehörst du zu uns, oder denen?

Und immer neu muss es sein, authentisch - was auch immer das sein mag, heute.
Gibt es da noch einen Platz für die frohe Botschaft?
Allein: Was ist das für ein Ausdruck: frohe Botschaft!
Du bist nicht eines, sondern viele - und deine Ewigkeit kursiert schon längst im Netz.

Als Botschaft unter den vielen Botschaften,
wird da nicht auch das Evangelium zum Produkt unter vielen Produkten.
Die wollen Dich nur missionieren - war vor nicht allzu langer Zeit noch ein Vorwurf.
Heute wird missioniert was das Zeug hält:
Dein Heil, Deine Heilung, Dein Ansehen, Deine Leistungsfähigkeit, Deine Schönheit,
Deine Geltung hängt daran, wie Du Dich verkauft und wieviele Dich Liken und klicken
und Dir folgen. Traumberuf: Influencer.

Forbes - das Wirtschaftsmagazin gibt auch diese Liste der erfolgreichsten Influencer:innen heraus:

Platz 10: Logan Paul – 74 Millionen Follower, Einkommen 21 Mio. Dollar
Platz 9: Dixie D'Amelio - 91 Millionen Follower, 11einhalb Mio. Dollar Einkommen
Platz 8: Brent Rivera – 96 Millionen Follower, 17einhalb Mio. Dollar Vermögen
Platz 7: Bella Poarch – 112 Millionen Follower, 3,3, Mio. Dollar Einkommen
Platz 6: Olajide Olatunji („KSI“) – 112 Millionen Follower, 24 Mio. Dollar Vermögen
Platz 5: Zach King – 125 Millionen Follower, 13 Mio. Dollar Vermögen
Platz 4: Addison Rae Easterling – 142 Millionen Follower, 6 Mio. Dollar Einkommen
Platz 3: Charli D'Amelio – 213 Millionen Follower, 23 Mio. Dollar Einkommen
Platz 2: Khabane (Khaby) Lame – 244 Millionen Follower, 16,5 Mio. Dollar Jahreseinkommen
Platz 1: Jimmy Donaldson („Mr. Beast“) – 312 Millionen Follower, 82 Mio. Dollar Einkommen

<https://www.wiwo.de/erfolg/trends/forbes-ranking-2024-das-sind-die-erfolgreichsten-influencer-der-welt/29073558.html>

Nun, ich kenne niemanden von denen, Medienwissenschaft hin oder her.

Wie viele Follower hatte Jesus: 12, davon einer ein Verräter?
Ein paar Frauen, dann 500, dann ein paar Tausend. Vielleicht. Nano-Influencer.

Kann ein einzelner Mensch also doch etwas bewirken?
Vielleicht, wenn sie Taylor Swift heißt, und ihre Anhänger Swifties?
Genug jedenfalls, dass die Republikaner in den USA Angst vor ihnen haben.
Ihr Superheld heißt Donald.

Nun gut, also nochmal:
Ein einzelner Mensch kann nichts bewirken - wenn dahinter nicht eine Industrie steht,
viel Geld, viel Macht, einflussreiche Freunde, Firmen, die sich Profite erhoffen,
Anhänger, die sich im Licht sonnen, die sich gut aufgehoben und verstanden fühlen,
sich identifizieren.
Ein einzelner kann nichts bewirken.

Nun, dann möchte ich Euch drei Beispiele zeigen,
die direkt vor unserer Tür in Hörde zu finden sind:

1. Frohes Neues Jahr - kennt Ihr vielleicht von unserer Website
Sylvester, das heißt in Deutschland die Freiheit und Freude zu ballern.
Eine ganze Batterie, was für ein Spaß, da kriegt man mal was für's Geld,
ist ja sonst alles so teuer geworden.

Wir waren über Sylvester nicht hier, sondern kamen erst eine Woche später zurück.
Da sah es noch so aus: Mein Geballer und meine Freude, meine Stärke mein Licht!
Irgendwer räumt das schon weg. Jetzt, Anfang April, sieht es so aus:
Das war mal ein nachhaltiges Feuerwerk - die Spuren sind immer noch da!

2. Bei uns in Hörde wurde ein neuer Kanal gebaut. Dafür mussten die Wege abgesperrt werden,
so auch die Abfahrt von der Emscherpromenade zur Tullstraße. Was macht es da schon,
seinen Abfall hinter einem Bauzaun auf den Boden zu schmeißen.
Letzte Woche wurden die Schilder weggeräumt. Was blieb ist ein brauner Matschfleck aus verfaulenden
Bananenschalen und Hundekacke - nur eben jetzt mitten auf dem Weg.

Wer konnte damit rechnen, dass sich die Verhältnisse ändern, und was verborgen war
so prominent zur Tretmine wird.
Wie sagt schon Mies der Werwolf bei Ritter Rost:
Klebe überall einen Kaugummi hin, damit die Nachwelt an dich denkt.

3. Für den Kanalbau mussten nicht nur die Wege abgesperrt werden,
Die Erde wurde aufgerissen, ein Graben gegraben, Rohre verlegt.
Dann wurde alles wieder zugemacht und neuer Rasen gesät.
Der sah dann kurz darauf so aus:

Die Bauabsicherungen hinderten manche nicht, die Wege trotzdem zu benutzen,
wenn und weil es der kürzeste oder der bequemste Weg ist
oder man da eben gerade herfahren will. Und um dann den Schildern ausweichend
eben über den frisch gesäten Rasen zu fahren.

Der erste, oder die beiden ersten, die da herfahren denken - wenn sie es denn bedenken:
Was macht es schon, wenn ich da eben herfahren. Was kann das schon schaden?
Der Dritte denkt: Was solls, ich bin ja schließlich nicht der Erste, der hier herfährt.
Und spätestens der Zehnte sagt: Wieso, das machen doch alle!

Diese Dynamik ist unaufhaltsam:
Sie kommt dort zu tragen, wo Sticker kleben, wo Müll herumliegt, wo Geschäfte schließen,
wo Ramschläden aufmachen, wo Straßen gebaut werden, wo wir Plastik herstellen und verbrauchen,
wo wir die schönsten Ziele der Welt aufsuchen, die spannendsten Städte:
Wasser fällt nicht vom Himmel, heißt es in Barcelona mittlerweile.
Damit die Leute ins Nachdenken kommen und Wasser sparen, einfach weil es zu wenig davon gibt.
Auf manchen Gullideckeln in Frankreich steht: Das Meer beginnt hier.

Offenbar wusste Gott: Wenn alles was diese Welt und unser Leben und Verhalten in Ihr betrifft
dem Urteil von uns Menschen überlassen wird, ob es nun gut sei oder böse, dies oder das zu tun,
oder unserer unendlichen Gleichgültigkeit, wenn es um den eigenen Vorteil geht,
dann wird im Kleinen und im Großen die Erde zerstört,
dann stehen am Ende da und dort: Trennung, Gewalt, Zerstörung und Tod.
Auf den einen Akt der Zerstörung folgt ein weiterer, unsere Lösung ist eine fortschreitenden Bewaffnung -
vom Messer in der Tasche angefangen, mit erneut tragischem Ausgang.
Einerseits verwandeln wir uns wandelnde Tote, mit der „Welt“ scheinbar verbunden, Anteil nehmend,
und andererseits verhalten wir uns wie eine Herde wie eine träge Masse.

Da herausstechen, auf sich aufmerksam machen: Hier bin ich! kann dann heißen, mit röhrenden Motoren auf dem Wall im Stau zwischen all denen zu stehen, die das gleiche Ziel haben.
Selbstwirksamkeit als unser Sinn und Platz im Leben: Mit großem Aufwand und zur Not mit Gewalt behaupten wir uns selbst in dieser Welt - und zugleich sind wir seltsamerweise gerade in den Dingen nachhaltig wirksam, über die wir uns gar keine Gedanken gemacht haben.

Aber was wird uns retten?

Der Bauzaun jedenfalls nicht, die Lampen auf der Absperrung werden abgerissen, zertreten, den Hang hinuntergeworfen: Das ist ein Spaß und Macht ist es auch: Selbstwirksamkeit, gegen die Ordnungsmacht. Gesetze und Regeln retten uns nicht, vielleicht noch die Angst vor Strafe, weil sie uns etwas nimmt. Gott hat es mit Strafen versucht, dann mit einem Bündnis, dann mit Befreiung aus der Knechtschaft. Dann mit dem Gesetz, das zum Leben führt, weil die Maßstäbe verschoben werden. Und weil es uns gut und hilfreich erscheint, machen wir noch mehr Regeln und Gesetze und Vorschriften, und auch die vermehren sich wie Reifenspuren auf frisch gesätem Rasen. Dabei hat sich gezeigt: Schilder und Regeln bewirken hier nichts.

Also was wird uns retten?

Die Vernunft offenbar ebenfalls nicht.
Die Einsicht, dass, wenn alle so handeln wie ich und über den Rasen fahren, es bald keinen Rasen mehr gibt, und auch der frisch gesäte nicht wachsen kann, hat keine Chance gegen die Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit.
Das Samenkorn braucht gar nicht auf den Weg zu fallen, um zertreten und zerfahren zu werden.
Eher muss ich mir noch Beschimpfungen anhören, sollte ich darauf hinweisen.
Als nächstes kommt die Forderung, für alle die kürzesten Wege zu asphaltieren:
Weg mit der Wiese, freie Fahrt für freie Fahrräder.

Wird es uns helfen, wenn wir an den Nutzen der Vielen denken?

Daran, was für eine Mehrheit der Menschen gut ist? Ende mit dem Egoismus.
Aber wer sind die Vielen? Die Autofahrer, die Fahrradfahrer, die Fußgänger (das sind dann ja wohl alle) - die Menschen in Afrika oder die in Europa?
Oder muss doch ausgehandelt werden, damit die Schwächeren geschützt sind gegenüber den Starken?
Und die Produktiven gegenüber den Schmarotzern, die Investoren gegenüber den Arbeitern?
Nicht umsonst sagen die einen, sie sprächen für's Volk und lassen sich so wählen.

Sollen sich also die Starken durchsetzen, die Reifen gegen den Rasen, die Bequemlichkeit gegen die Gefahr, der Spaß gegen die Verantwortung?

Doch Halt: Sind das nicht wichtige Worte: Verantwortung, Respekt, gegenseitige Rücksicht?
Es mag meine Freiheit sein, da über den Rasen zu fahren, jenseits der Absperrungen und Schilder, mächtig gegenüber dem Grashalm, aber das hat dann mit Verantwortung nichts zu tun.
Und wenn es mit Verantwortung, mit Respekt oder Rücksicht nichts zu tun hat, dann auch nicht mit Freiheit - selbst wenn es sich so anfühlt.

Denn die gibt es, wie Gerechtigkeit und Frieden, nur im Doppelpack mit der Verantwortung.
Die Freiheit muss heraustreten können aus dem Kreislauf des Verderbens und anders handeln können:
Doch solange Freiheit und eigener Vorteil verwechselt werden, wird das nicht geschehen.

Und wer erst so um die Ecke denken muss, um zu verstehen, ist in der Zwischenzeit schon über den frisch ausgesäten Rasen gebrettert.

Darum soll es ja die Bildung richten, die Erziehung schon in Kindertagesstätten und Schulen - und schon sind wir beim Stichwort Fachkräftemangel. Doch ein anderes Denken muss her: Gendergerechtigkeit mit Doppelpunkt oder Sternchen und Glottisschlag, so wie ich ja sprechen gelernt habe, wäre eine Möglichkeit. Ist aber, weil ein Sprachdiktat, in Schulen und Behörden verboten - in Bayern.

Wie wir da heraus kommen? Ich habe keine Lösung.
Ich merke aber, wie sehr die Anhäufung dieser Beispiele von Rücksichtslosigkeit mich belastet:
Am Ende ist es die gleiche Dynamik, wie die Fahrradspuren im Rasen:
das was wächst, keimt, sprießt wird ersticken durch die Nachrichten,
durch all das, was mir ungerecht und respektlos erscheint - und auch ich trenne mich vom Leben
und von der Liebe gegenüber diesen unmöglichen Nächsten, die sich so verhalten.

Aber gerade jetzt denke ich an Ostern - ist ja erst eine Woche her -
und das, was Lebenswende gegen den Tod heißt,
ich denke an das Kreuz Christi, das unsere Lebenswirklichkeit durchkreuzt,
auf die Spitze treibt - und in den Abgrund.

Darum braucht es immer noch Christ:innen in der Welt, Menschen des neuen Weges,
denn es braucht immer noch Christus in der Welt.
Darum schenkt Gott uns die Freiheit der Kinder Gottes.

Einzelne können nichts bewirken? Es braucht erst Millionen von Followern?
Ich kenne die Typen so wenig wie den, der als erster über den Rasen gefahren ist
- der aber hat etwas bewirkt. nicht nur bei mir.
Ob wir da nicht doch anders wirken können?

Unsere Kraft ist, so klein sie uns vorkommen mag, immer die Kraft des Heiligen Geistes.
Wir machen den Unterschied, weil wir nicht zerstören, sondern wachsen lassen,
pflanzen, wo andere trampeln, winzigste und große Zeichen setzen:
Ich denke an Versöhnung und Vergebung, an neue Anfänge, an Reden und Handeln gegen den Strich.
Wir werden nur in Christus und um Christi Willen neue Wege gehen können,
aber eben dazu sind wir eingeladen.
Kinder Gottes zu werden. Auch jetzt noch und immer wieder, jeden Tag.
Wir werden dann und auch dort Spuren hinterlassen
- und das wird dann nicht der Trampelpfad oder die Radfahrrinne sein, die die Saat nicht wachsen lässt,
sondern die Saat selbst, das Samenkorn, wieder und wieder ausgesät, bis ans Ende der Zeit.